

Herrn Pastor Gueinzus in Prödel überbracht, in dessen Sammlung sie sich noch befindet. Ein prächtiges Exemplar. Baldamus.)

Von den neuen Arten des Herrn Abbé Caire scheint mir *Sylvia pratensis*, Caire*), aus den Basses-Alpes, so bedeutend von *S. palustris* des nördlichen Frankreich verschieden, dass sie wohl eine gute Art sein könnte. Ich bin eben bei dem vergleichenden Studium beider Vögel, muss aber noch weiteres Material abwarten, um Ihnen meine definitive Ansicht mitzutheilen. Dr. C. D. Degland.

Soeben theilen mir die Herrn Ober-Regierungsrath v. Braunbehrens und Oberstlieutenant v. Minckwitz bei der Rückkehr von der Entenjagd in unserm Bruche mit, dass Ersterer eine *Gall. chloropus* von einer Kopfweide herabgeschossen, in deren Zweigen sie umherkletterte. Es war ein junger Vogel von diesem Jahre.

Baldamus.

III. Literarische Berichte, Auszüge etc.

Ornithologie de la Savoie etc. par M. J. B. Bailly.

Von A. Lefevre. Med. aide-maj. au 6 léger.

(Fortsetzung von Naum. 1855. I. p. 114.)

Indem ich zu der Besprechung des Details übergehe, bemerke ich, dass ich mir die Aufklärung mancher dunkeln Punkte für später vorbehalte.

<i>Vulturidae</i>	{ Vultur	{ <i>V. fulvus</i>
		{ „ <i>cinereus</i>
	{ Cathartes	<i>C. percnopterus</i>
		<i>Gypaëtus</i>

V. fulvus besucht Savoyen nur sehr zufällig. *V. cinereus* ist sehr selten vorgekommen. *C. percnopt.* kommt nur im Sommer und in die weniger kalten Regionen, um in den steilsten Felsen zu nisten. Das Nest von Reisig enthält 1 Ei, selten 2 Eier, das Weibchen brütet gegen 30 Tage. Sie würgen den Jungen die Nahrung vor. Brütet fast jährlich in einigen Gebirgen Savoyens. Scharrt die von

*) Wir werden die uns von dem Herrn Entdecker verheissene Beschreibung nebst der Abbildung nächstens geben. Die Redaction.

den Hirten vergrabenen Cadaver der Schafe und Ziegen aus. Sollte es wohl wirklich *Milvus regalis* gewesen sein, der dem Percnopt. einen Kampf geliefert, in welchem dieser mit zerbrochenem Flügel unterlegen? (p. 35.)

Gypaët. barb. ist sehr selten, während ihn noch vor 60 Jahren jeder Jäger kannte und häufig erlegte. M. Bailly glaubt, dass er sich noch in S. fortpflanzt. Legt im Mai 1 Ei, selten 2. Die Jungen sind mit weisslichem Flaum bedeckt.

Falconidae	Falco	} <i>F. peregrinus.</i>
		} „ <i>subbuteo.</i>
		} „ <i>aesalon.</i>
		} „ <i>rustipes.</i>
		} „ <i>tinnunculus.</i>
	Astur	} „ <i>tinnunculoides.</i>
		} <i>A. palumbivorus.</i>
	Aquila	} „ <i>nisus.</i>
		} <i>A. imperialis.</i>
		} „ <i>fulva.</i>
		} „ <i>planga (naevia).</i>
		} „ <i>albicilla.</i>
	Milvus	} „ <i>fluvialis.</i>
		} „ <i>brachydactyla.</i>
		} <i>M. regalis.</i>
	Buteo	} „ <i>ater.</i>
} <i>B. variabilis</i>		
} „ <i>lagopus.</i>		
Circus	} „ <i>apivorus.</i>	
	} <i>C. rufus.</i>	
	} „ <i>cyaneus.</i>	
	} „ <i>cineraceus.</i>	
		} „ <i>pallidus.</i>

Der Verfasser hat sich jedenfalls getäuscht, wenn er angibt, „dass die Augen der Falconiden unter einem muskulösen Vorsprunge liegen.“

F. peregrinus (dessen Beschreibung ein wenig zu wünschen lässt) ist wenig verbreitet. Man findet, jedoch selten, einige Exemplare, welche um einige Centimètres kleiner sind, als die gewöhnlichen Männchen.

F. subbuteo ist Standvogel und ziemlich gemein. Brütet 24 Tage. Die Jungen, mit rein weissem Flaum bedeckt, verlassen erst nach 40 Tagen den Horst.

F. Aesalon horstet sehr wenig in Sav. *), ist aber auf dem Herbstzuge nicht selten. Mr. Bailly behauptet, dass er seinen Horst im Gipfel der Eichen und Fichten oder in Felsenspalten anlege.

F. rustipes, nur im Winter und auch da selten. Mr. B. hält sich nicht allzulange bei dem Kleide des Weibchens auf, das doch von dem des Männchens so sehr abweicht.

F. tinnunculus, sehr gemein. Die Jungen verlassen das Nest selten vor der Mitte Juli.

F. tinnunculoides, sehr selten.

A. palumbivorus, in den grossen Fichtenwäldern der Gebirge horstend. Ein 4 Monate alter Junger tödtet mit Schnabel und Fängen einen *Milvus ater* von gleichem Alter, mit dem er seit 14 Tagen in demselben Käfige sass, und frisst dessen Eingeweide, obschon es ihm an Nahrung nicht fehlt.

*) Wohl eine Verwechslung. *F. aesalon* horstet, wie es scheint, nur auf Felsen, die er ja auch in Savoyen in reicher Auswahl hätte!

- A. nisus*. Mr. B. spricht von sehr starken Weibchen, die er indess nur als Race betrachtet. Das Männchen baut mit dem Weibchen an dem Horste, der in 14 Tagen fertig ist. Die Eier stehen im Verhältniss zur Grösse des Weibchens. Brutzeit 22 Tage. Junge mit weissem Flaum bedeckt. Wandern mit Eintritt der Kälte südlich; die Zurückbleibenden werden sehr mager.
- A. imperialis*. Zufällig und nur im Sommer einige Exemplare auf dem Gipfel des Mt. Cenis. Nach den Mittheilungen des Advokaten Mr. Molin in Chambéry sind zwei Jahre nach einander 2 junge Adler mit weissen Schulterflecken aus einem Horste auf einem Felsen in Bessuns genommen worden. Der Verf. meint desshalb, dass es Junge dieser Art gewesen. Indess man weiss jetzt, dass *A. imp.* nicht der einzige Adler mit weissen Schultern ist.
- A. fulva*. Standvogel und ziemlich verbreitet.
- A. planga*. Ist es *A. clanga* oder *naevia*, den H. B. meint? Die Beschreibung ist zu unsicher. „Man findet fast nur junge Vögel, und zwar selten. Im J. 1844 und 45 beobachtete ich einen leicht zugänglichen Horst dieses Adlers auf demselben Buchsbaum-Gebüsch in den Felsen des Mont-Basin, am Fusse des Nivolet. Im J. 1846 fand ich ganz nahe bei dem frühern Nestplatze einen andern Horst, was mich glauben lässt, dass dasselbe Paar 3 Jahre nach einander sich hier fortgepflanzt hat. Der Horst, äusserlich aus kleinen ziemlich dünnen Aesten, innen aus Buchsbaumzweigen, Wurzeln und dürren Blättern zusammengesetzt, 7 bis 8 Centim. Durchmesser, enthielt am 25. April ein Ei, am 1. Mai ein zweites. Nach 26 Tagen war das erste, 5 oder 6 Tage nachher das zweite ausgebrütet. Vom zehnten Lebenstage an, bis sie den Horst verliessen, hörte man die Jungen unablässig schreien. Sie wurden mit Schlangen und andern Reptilien, kleinen Vögeln, jungen Hühnern, sehr kleinen Hasen, deren Knochen oder Skelette sehr rein abgenagt waren, gefüttert (p. 98, 99). Der *A. planga* scheint in kleinen Gesellschaften auszuwandern.“
- A. albicilla*. Nur im Winter, und ein- bis zweijährige Junge.
- A. fluvialis*. (Pand. *Haliaëtos*.) Selten.
- A. brachydactyla*. Ziemlich selten. Kommt im März oder April an und geht gegen Ende August fort. Nistet bald auf den höchsten Tannen und Eichen, bald in den Einbuchtungen der Felsen oder auf dem dicksten Dorngebüsch, welches dort wächst, zuweilen nahe am Boden und an Stellen, die man ohne Gefahr erreicht. Der Horst ist flach, in der Mitte etwas vertieft, aus kleinen Zweigen, besonders von Weissdorn, bestehend, innen mit kleinen Buchsbaumzweigen, trockenem Rohr, Gewurzel und Moos ausgelegt. Gegen den 20. oder 25. April ein einziges Ei. Dieses ist ein wenig länglich, sehr gross im Verhältniss zum Vogel, von rauher Oberfläche, weiss mit einem leichten Scheine ins Graugrüne. Länge 7,4 Centim., Breite 6 Centim. — Grosse Amphibien-Vertilger. Wird in der Gefangenschaft sehr zahm. Nach der Mahlzeit trinkt er zuweilen und taucht dann den Kopf bis an die Augen ins Wasser.
- Milv. regalis*. Ziemlich häufig in S. Zugvogel. Männchen und Weibchen vertheidigen zuweilen muthig ihre Brut. „Ein Nestausnehmer legte seinen Hut dicht neben sich auf den Felsen, um freier zu sein, da stürzt sich der Vogel mit Ungestüm darauf und trägt den Hut durch die Lüfte. (S. 118.)
- M. ater*, selten oder häufiger in verschiedenen Jahren, und zwar in umgekehrtem Verhältniss zu *regalis*. Kommt mit diesem, zieht aber etwas später fort. Taucht bis zu halbem Leibe nach kleinen Fischen. Brützeit 25 Tage.
- Buteo variab.*, der gemeinste der Raubvögel in Savoyen, legt seinen Horst zuweilen in Felsenspalten, Höhlen und geschützten Absätzen an.
- B. lagopus*, selten und nur im Herbst und während des Winters.

B. apivorus, Standvogel und auf dem Zuge.

C. rufus und *cineraceus* selten, *cyaneus* weniger selten, alle nur auf dem Zuge.

C. pallidus nur einmal vorgekommen in Savoyen.

Strigidae. Strix	à aigrettes	}	<i>Strix bubo.</i>
			„ <i>otus.</i>
			„ <i>scops.</i>
	sans aigrettes	}	„ <i>brachyotus.</i>
			„ <i>aluco.</i>
			„ <i>flammea.</i>
			„ <i>noctua.</i>
			„ <i>Tengmalmi.</i>
			„ <i>passerina.</i>

Str. bubo, Standvogel, ziemlich häufig in den Wäldern im Norden von Savoyen.

Str. otus. Gemeiner.

Str. scops. Gemein. Jedes Jahr in den Ebenen des eigentlichen Savoyen, besonders in der Umgegend von Chambéry. Wandert im Winter südlich.

Str. brachyotus ist die seltenste Eule im Sommer*), dagegen stets häufig im Herbst.

Str. aluco. Zwei Weibchen auf den Eiern ergriffen, waren den alten Männchen vollkommen ähnlich, deren Gefieder „dunkelgrau, weiss und schwarzbraun gefleckt ist“; der Verfasser fragt, ob man annehmen könne, dass das Weibchen in vorgerücktem Alter das Gefieder des Männchens anlege. Sehr häufig zu allen Jahreszeiten.

Str. flammea. Ebenso.

Str. noctua. Gemein. Verfolgt, ebenso wie *scops.* und *flammea*, die Personen, welche sie vorübergehen sieht, mit lautem Geschrei, besonders bei Anbruch der Morgenröthe. So hat der Verfasser öfter beobachtet.

Str. Tengmalmi, das ganze Jahr hindurch nicht selten, besonders in den Nadelwäldungen der Berge. Nest in Baumhöhlen, selten in Felsenlöchern. 4—5 Eier, ein wenig grösser und länglicher, als die von *noctua*. L. 3,6 Centim., Br. 2,6 Centim.

Chelidones	Caprimulgus	}	<i>C. vulgaris.</i>
			<i>C. alpinus.</i>
	Cypselus	}	„ <i>murarius.</i>
			<i>H. domestica (rustica).</i>
	Hirundo	}	„ <i>rupestris.</i>
			„ <i>sociabilis (urbica).</i>
„ <i>riparia.</i>			

Caprim. vulg., nicht selten. Das Weibchen brütet allein, und das Männchen kümmernt sich sogar wenig um die Erziehung der Jungen. Dass das Weibchen die Eier im Schnabel fortträgt, hat schon Levaillant berichtet, und über den Schutz der Jungen finden sich im Magazin de Zoologie 1837 bessere Beobachtungen, mitgetheilt durch De Lafresnaye nach Florent Prévost. 2—3 Eier, selten 4. Hr. Bailly hat nur einmal diese Zahl gefunden.

Cyps. alpinus ist im Sommer gemein um die hohen Felsen von Maurienne.

Cyps. murarius wie bei uns.

Ueber die Schwalben gute Beschreibungen der Sitten, aber nichts Neues. Man könnte selbst bedauern, dass der Verf. nicht einige Artikel seiner Vorgänger entlehnt hat.

Hir. rupestris kommt in Savoyen mit dunklerem Gefieder vor, als in den Bassen-Alpes. Ziemlich häufig, besonders bei Chambéry. Kommt Ende Februar

*) Oder kommt wohl vielmehr gar nicht vor.

oder Anfang März früher als die übrigen Schwalben an und zieht später fort. Ende Mai legt sie ihr Nest in Felsenspalten, den Karniesen alter Thürme und Häuser, besonders in der Nähe von Wasser an. In Savoyen nur eine Brut.

H. riparia ist die am wenigsten häufige der vier Arten in Savoyen und kommt mit der urbana, etwas später als rustica an.

Alcyones { Meropidae *M. apiaster.*
Alcedonidae *A. ispada.*

M. apiaster ist selten und sein Durchzug nicht alljährlich. Zieht einzeln oder in Paaren, selten in kleineren Banden, ohne sich aufzuhalten. Der Verf. glaubt, dass er in Savoyen niste.

A. ispada macht zwei Bruten, die zweite Ende Juni oder Anfang Juli. Verwundet dreht er den Hals wie *Y. torquilla*.

Scansores	}	Picidae	}	Tetradactyli	}	<i>P. martius.</i>
				}	<i>viridis.</i>	
		Tridactyli	}	<i>canus.</i>		
			}	<i>major.</i>		
			}	<i>medius.</i>		
			}	<i>minor.</i>		
Cuculidae	}	Tridactyli	}	<i>tridactylus.</i>		
		}	<i>Y. torquilla.</i>			
					}	<i>C. canorus.</i>

Der Hr. Verf., der so oft die Ideen Buffons adoptirt, ohne diesen Forscher jemals zu citiren, macht, wie dieser, aus den Spechten Unglückliche, zur ewigen Galeerenarbeit Verdammte, ohne zu bedenken, dass sie für ihre besondere Lebensweise so gut organisirt sind, dass ihnen eben nur diese natürlich und also bequem und angemessen ist. Die Manieren und der Charakter der Spechte scheinen mir doch nicht so ganz trist, als Mr. B. es beschreibt. Da alle Spechte in ihrer Nahrungweise beinahe gänzlich übereinstimmen, so hätten öftere Wiederholungen in diesem Bezug vermieden werden können.

P. martius, ziemlich verbreitet, in allen Jahreszeiten. Männchen und Weibchen brüten und haben Brutflecke. Brützeit 17—18 Tage. Die Alten legen im Herbst Vorräthe von Saamen von *Pinus cembra* an; die Jungen, weniger erfahren, sind gezwungen zu wandern.

P. viridis häufiger und scheuer. Legt gleichfalls Vorräthe an.

P. canus nur sehr zufällig im Herbst und Winter.

P. major gemein, *medius* selten, obwohl Standvogel, *minor* ziemlich häufig, zumal im Winter.

P. tridactylus sehr selten, nistet wahrscheinlich nicht in Savoyen (?).

Y. torquilla kommt den 8. April an und zieht im September fort. Brützeit 16—17 Tage.

Cuc. canorus. Der Verf. gibt viele interessante Thatsachen, nur ist zu bedauern, dass er den Artikel O. Desmurs über den Kuckuk in der Encyclopédie d'histoire naturelle, deren I. vol. 1850 erschienen ist, nicht gekannt zu haben scheint. Zunächst finden wir zahlreiche Beobachtungen, um zu beweisen, dass der rothbraune K. der junge Vogel ist. Der K. schiebt sein Ei mittelst des Schnabels nur in solche Nester, in welche er nicht unmittelbar legen kann, wie der Verf. es bei einem in einer Höhlung befindlichen Neste von *Rubecula* beobachtete, dass das Weibchen nach verschiedenen gescheiterten Versuchen, direct ins Nest zu legen, sich endlich bequeme, das Ei an die Erde zu legen. Der Verf. hätte wohl gethan, wenn er uns gesagt hätte, ob das Ei Aehnlichkeit mit der Färbung der Nester gehabt. Die Erklärung des Grundes der

geringen Grösse der Eier ist die gewöhnliche: Nahrungsweise, grosser Nahrung etc. Wäre der junge K. in der That so gefräßig und blutdürstig, um schliesslich die Pflegeältern zu verschlingen? Die Versuche von Montbeillard lassen uns das Gegentheil glauben. Mit gleichem Unrecht behauptet der Verf., dass die Pflegeältern dem jungen K. seine eigenthümliche Nahrung zuführen: dieser muss sich vielmehr an die Nahrungsmittel seiner Pfleger gewöhnen. (Ueber den so eben erschienenen II. Bd. später.)

Lille 1855.

A. Lefevre.

Première liste des ornithologistes etc. de France. Par Mr.
le Dr. C. D. Degland.

(Fortsetzung von Naum. 1855. I. p. 118 ff.)

Mr. Demarle ainé, *Tableau des oiseaux observés dans le Boulonnais*, enthalten in: Précis de l'histoire physique, civile et politique de la ville de Boulogne-sur-mêr et de ses environs etc. 2 vol., Boulogne chez tous les libraires. Der Verfasser gibt zunächst sein eigenes Verzeichniss der Zug- und Standvögel des Boulonnais, dann, „um seine Arbeit vollständiger zu machen,“ das der Hrn. Baillon und De Lamotte der Umgegend von Abeville, und zuletzt das der in seiner Gegend vorgekommenen Varietäten. Wir bezeichnen die „gewöhnlich nistenden Arten“ mit *, die „zufällig nistenden“ mit **. Es sind folgende Arten:

- Falco peregrinus***, *subbuteo**, *aesalon**, *tinnunculus**, *chrysaëtos L.*, *naevius*, *ossifragus*, *haliaëtus*, *palumbarius***, *nisus**, *milvus*, *buteo**, *fasciatus**, *pennatus*, *apivorus*, *rufus**, *cyaneus**, *eineraceus*.
- Strix otus*, *brachyotus*, *aluco**, *flammea**, *passerina*, Gm.*
- Lanius excubitor**, *rufus***, *collurio**. *Muscicapa grisola**, *atricapilla***, *Bombyc. garrula*.
- Turdus merula**, *torquatus*, *musicus**, *viscivorus**, *pilaris*, *iliacus*. *Oriolus galbula*.
- Motacilla rubetra**, *rubicola**, *oenanthe**, *rubecula**, *suecica**, *phoenicurus*** (?), *tithys**, *luscini**, *turdoides*, *arundinacea**, *salicaria Gm.**, *atricapilla**. *orphea** (?), *hortensis**, *sylvia L.**, *curruca**, *schoenobaenus L.*, *alpina Gm.*, *modularis**, *locustella*, *provincialis*, *regulus Lath.*, *ignicapilla Brhm.*, *trogodytes**, *trochilus**, *hypolais**, *sylvicola Lath.**, *rufa**, *alba**, *lugubris Pall.*, *boarula L.**, *flava**.
- Anthus pratensis L.**, *trivialis Gm.**, *obscurus Gm.*, *rufescens Temm.**
- Hirundo apus**, *urbica**, *rustica**, *riparia**. *Caprim. europaeus**.
- Alauda arvensis**, *cristata**, *arborea**.
- Parus major**, *ater*, *coeruleus**, *palustris**, *cristatus*, *caudatus**, *biarmicus**.
- Emberiza citrinella**, *cirlus***, *schoeniulus**, *nivalis*, *miliaria**, *cia*, *calcarata*.
- Fringilla domestica**, *montana**, *coelebs**, *montifring.*, *cannabina**, *linaria*, *montium*, *carduelis**, *spinus*, *chloris**, *coccothr.**, *pyrrhula**, *curvirostra***.
- Sturnus vulgaris**. *Sitta europaea**.
- Corvus corax**, *cornix**, *frugilegus**, *monedula**, *pica**, *glandarius**, *caryocatactes*.
- Upupa epops***. *Certhia familiaris**. *Merops apiaster*. *Alcedo ispida***.
- Picus viridis**, *major**, *medius**, *minor*. *Jynx torquilla**. *Cuculus canorus*.
- Phasianus colchicus***, *Tetrao coturnix**, *cincercus**, *rufus***, *damascenus Gm.**
- Columba palumbus**, *oenas***, *turtur**.
- Otis tarda*, *tetrax*. *Charadr. oedienemus**, *pluvialis*, *morinellus*, *hiaticula*, *minor*, *cantianus**, *calidris*.

- Tringa squatarola*, vanellus*. *Haematopus ostralegus*.
Ardea grus, cinerea**, purpurea, nycticorax, minuta*, stellaris*, ciconia L., nigra.
Platalea leucorodia. *Scolopax falcinellus*, arquata**, phaeopus, rusticula**, gallinago**, leucophaea Lath., aegocephala.
Tringa cinerea Gm.** (?), arenaria, cinclus L., pugnax**, Temminckii, subarquata, maritima, minuta, lobata Edw., hyperborea, interpres.
Scolopax glottis, fusca, totanus L., gambetta L., ochropus, hypoleucus*, stagnatilis.
Charadrius himantopus. *Recurvir. avocetta*. *Rallus aquaticus**, crex*, porzana, Bailloni**.
*Fulica chloropus**, atra. *Glareola austriaca*.
Colymbus cristatus, cornutus, subcristatus, minor*, auritus, arcticus, septentrionalis, glacialis.
*Uria troile***, alle. *Alca torda*, arctica L. *Procellaria glacialis*, pelagica, Leachii.
Larus marinus, argentatus, fuscus, glaucus, glaucoides, eburneus, cyanorrhynchus L.** (hibernus Gm.), tridactylus, ridibundus, erythropus Gm., minutus, Sabini, catarractes, parasiticus, pomarinus.
Sterna cantiaca, hirundo**, anglica, nigra**, minuta**, arctica.
Pelecanus carbo, bassanus.
Anas olor, cygnus Gm., anser ferus, albifrons, leucopsis, bernicla, nigra, fusca, perspicillata, glacialis, clangula, mollissima, ferina, marila, fuligula, clypeata, tadorna**, moschata, acuta, boschas**, strepera, penelope, rufo, leucophthalmus, querquedula**.
Mergus merganser, serrator, albellus.

Von den Herrn Baillon und de Lamotte sind ausserdem in der Nachbarschaft beobachtet:

Vultur fulvus, *F. islandicus*, *Strix nyctea*, *Coracias garrula*, *Sylvia Nattereri*, *Anthus Richardi*, *Emberiza hortulana*, *Fring. petronia*, *Ardea egretta*, *gazzetta*, *Tringa platyrhyncha*, *Sterna leucopareia*, *Procellaria glacialis*, *Puffinus anglorum*, *Carbo cristatus*.

An Varietäten und Spielarten sind vorgekommen:

- F. aesalon* mit weissen Federn an den Flügeln.
T. merula, jung, ganz weiss. *T. merula*, jung, weiss und schwarzbunt. *T. merula*, jung, aschgrau.
T. pilaris, isabellfarben. *Rubecula* mit weissen Federn an den Flügeln.
Motac. alba ganz weiss, idem mit einigen schwarzen Federn. *Hirundo urbica* weiss.
Passer domesticus a) schwarz, b) weiss, c) weisslich d) isabellfarben, e) gescheckt.
Fr. coelebs weisslich. *F. carduelis* gelb, *chloris* isabellfarben. *Ember. citrin.* isabellfarben.
Sturnus vulg. a) falb, b) rothgelb. *Corvus corax* mit weissen Federn in den Flügeln.
C. frugilegus mit Kreuzschnabel. *C. pica* a) ganz weiss, b) weissgestreift, c) rost-roth.
Perd. ciner. a) falb, b) weisslich. *Coturnix* weiss. *Char. morinellus* weisslich. *Haemat. ostral.* weissgestreift. *Scolop. rusticula* falb. *Gallinago* a) falb, b) milchkaffeefarben. *Sc. gallinula* isabellfarben. *Anas acuta* isabellfarben. *A. penelope* ganz weiss.

M. Loche (s. Naum. l. c. p. 119). Unter den von diesem eifrigen Ornithologen während der Monate Juli und August 1850 auf der Höhe der Pyrenäen, längs und in der Nähe der Küste gesammelten Vögeln befinden sich folgende Arten: *Vultur fulvus* et cinereus, *N. pércnopt.*, *Gyp. barbatus*, *Pand. haliaët.*,

Pernis apivor., Milv. niger, Circ. cyaneus, A. nisus, Str. aluco, Pic. major et minor, Pyrrh. serinus, Emb. cia, Parus ater, Pyrrh. alpinus et graculus, Cincl. aquat., Petroc. saxat. et cyanea, Sax. stapaz., Eryth. tithys, S. orphea, trochilus, rufa, hypolais, locustella, Tetr. urogall., Tot. stagnat., Tringa minuta, Rallus pusillus et Bailloni, Lestris pomarinus, Puff. major, Alca torda. Ferner F. subbuteo et vespertinus, Str. otus, Fring. nivalis, Regul. ignicap., Anth. campestris, Sylv. provincialis, Cettii, phragmitis et aquatica, Tichodr. muraria, Col. livia et oenas, Lagop. alpinus, Tot. glareola, Phalaropus fulicarius, Proc. glacialis, Uria troile, Morm. arctica — alle im Hochzeitkleide.

In den ersten Tagen des Februar 1851 bei sehr schönem Wetter und in Begleitung zweier ortskundiger Jäger durchstreifte Hr. Loche zu wiederholten Malen die Thäler von Campan und Aure und die sie einschliessenden Gebirge; dann das Thal von Ossan und die Umgebungen von Ordos. Wir geben einige seiner neuen und interessantesten Beobachtungen. Um die scheuen Raubvögel beobachten und erlegen zu können, hatte Capt. L. auf dem Gebirge unterirdische Verstecke ausgraben lassen, in deren Nähe Cadaver gelegt wurden. Hier tagelang versteckt, hat er merkwürdigen Scenen beigewohnt, deren Acteurs sich zuweilen auf die Zahl von 20 beliefen.

Hatten sich z. B. einige Vult. fulvus auf den Cadaver niedergelassen, so räumten sie dem herbeikommenden Gypaëtos eiligst das Feld und warteten einige Schritte davon unbeweglich, bis der gesättigte, mächtige Rival ihnen erlaubte, ihre Mahlzeit fortzusetzen. Die Milanen und Raben erwiesen den Geiern eben so viel Achtung, als diese den Bartgeiern. Von V. cinereus hat Hr. L. nur 2 Stück gesehen und erlegt, das eine am 2. Juni, das andere am 10. Juli 1851 bei Ordos. Das letztere stand bereits in der Mauser.

Viele der Raubvögel scheinen dort sehr früh zu horsten. Hr. L. nahm am 9. März aus einem Horste, auf dem Gebirge der „trois couronnes“ in Spanien, einen jungen *Gypaëtos*, der schon alle Federn hatte. Am nämlichen Tage und auf demselben Gebirge nahm er einen V. fulvus, der aber noch mit dickem weisslichem Flaume bedeckt war und dessen Flügel und Schwanzfedern nur eben hervorkamen. Am 2. April 1851 schoss Hr. L. ein sehr altes Männchen von *Gypaëtos*, das trotz aller Vorsicht mehre Personen ernstlich verwundete, und das man, da man seiner nicht Meister werden konnte, endlich tödtete. Die Falken horsten viel später als die Geier. Bei Campan wurde ein Horst von *Aq. fulva* entdeckt, der aber unersteiglich war. Das Weibchen war auf ein todes Pferd in der Nähe des von Hrn. L. genommenen Hinterhaltes gefallen; er verwundete es, konnte es aber gleichfalls nicht bewältigen und musste es mit einem zweiten Schusse tödten (am 15. Februar).

Einige Tage darauf erlegte er in dem Walde von Campan zwei Paare *Picus martius* neben dem Neste, das sie in einer grossen, schönen Tanne angelegt hatten. Diese enthielt acht gerade unter einander gemeisselte Löcher, die etwa 40 CM. von einander und das unterste gegen 10 M. (c. 35. F.) vom Boden entfernt waren. Am 10. Februar 1851 erlegte er ein gepaartes Paar von *Picus leuconotus* und ein einzelnes W., am 7. Juni ein Männchen. Dieser Vogel nistet also auch in Frankreich (Pyrenäen).

Im Thale von Ossan erlegte er viele *Pyrrhoc. alpinus* und *graculus*, *Cinclus aquat.* und ein prächtiges Exempl. von *Fring. nivalis*; aber nur einen P. petronius.

In den Umgebungen von Bayonne, vom 20. September bis 10. December, verschaffte er sich *Anthus Richardi*. Am 8. November erlegte er eine *Alauda alpestris*, die einzige, welche er sah. Im Mai, Juni und Juli schoss er *Mot. Yarelli* und *cinereocapilla*. Bei Behovie, Pau und Bayonne beobachtete und

tödtete er *C. Cetti*, Männchen, Weibchen und eben ausgeflogene Junge. Er konnte dabei die Genauigkeit der Beobachtungen des Hrn. Gerbe hinsichtlich des zigeunerartigen Lebens dieses Vogels würdigen, der an verschiedenen Localitäten nistet. In Behovic acquirirte L. auch *C. luscinioides*, die dort durchzieht und sich in kleinen Zügen zeigt. Weniger selten ist *C. locustella*.

In Orδος wurde *Tichodr. muraria* im Hochzeitkleide erlegt; in Campan waren sie im Winterkleide bemerkt worden.

Ungeachtet aller Nachforschungen wurden weder *T. tetrix*, noch *bonasia* und *P. graeca* entdeckt, welche einige Schriftsteller als Bewohner der Pyrenäen angeben. Die Jäger und Hirten versicherten, sie niemals bemerkt zu haben.

In Folge der Stürme, welche die Schifffahrt im Golf von Gascogne so gefährlich machen und eine grosse Menge Vögel an den Strand werfen, hat Hr. L. auf den Dünen zwei schöne *Proc. glacialis* gefunden, wie er früher *Lestris pomarinus*, *Puff. major* und *fuliginosus*, *Alca torda*, *Uria troile*, *M. fratercula*, *arctica* und viele kleine Wadvögel dort erlegt hatte.

Von dem Kataloge des Hrn. Hardy (Catal. des ois. observ. dans le départ. de la Seine inferieure, s. Naum. 1855 I. p. 120) geben wir nur die merkwürdigeren Vorkommnisse an nebst einigen Notizen, und übergehen die überall gemeinen Arten.

V. Kolbii, (einmal). Ist *V. fulvus* juv. oder *Gyps occidentalis*, Bp.

<i>C. percnopt.</i> (zweimal).	<i>Lan. collurio.</i>	<i>Mot. boarula.</i>
<i>F. islandicus.</i>	<i>Musc. albicollis.</i>	„ <i>flava.</i>
<i>A. naevia.</i>	<i>Turd. torquatus.</i>	„ <i>flaveola,**)</i> Gould.
„ <i>albicilla.</i>	<i>Cinclus aquaticus</i> (einmal).	<i>Anth. Richardi.</i>
„ <i>haliaët.</i>	<i>C. locustella.</i>	„ <i>aquaticus.</i>
<i>Circ. pallidus</i> (in Abbeville).	„ <i>aquatica.</i>	„ <i>rupestris.</i>
<i>Strix scops.</i>	„ <i>phragmitis</i>	<i>Al. cristata.***)</i>
<i>Nucifraga caryocat.</i>	„ <i>turdoides.</i>	<i>Par. biarmicus.</i>
<i>Pyrrhoc. graculus</i> (einmal).	„ <i>arundinacea.*)</i>	„ <i>pendulinus</i>
	„ <i>palustris</i> (einmal).	<i>Emb. hortulana</i>
<i>Corac. garrula.</i>	<i>S. provincialis.</i>	„ <i>circus.</i>
<i>Pastor roseus.</i>	„ <i>cyanecula.</i>	„ <i>nivalis</i>
<i>Lan. excubitor.</i>	„ <i>suecica.</i>	„ <i>calcarata.</i>
„ <i>rufus.</i>	<i>Acc. alpinus.</i>	<i>Fring. montifring.</i>
	<i>Mot. Yarelli.</i>	„ <i>montium.</i>

*) Wir haben hier zwei sehr wohl zu unterscheidende Vögel, die unter dem Namen Effarvate (*arundinacea*) vereinigt sind. Die eine Art, die arund. Temmincks, zieht nur im Herbste durch, wenigstens habe ich sie im Frühling niemals beobachtet. Die andere kommt Mitte Mai zu uns, um zu nisten, und zieht Ende August fort. Sie gleicht der ersten im Gefieder gänzlich, aber der breite und niedrige Schnabel hat alle Charaktere des Schnabels der Temminckschen *palustris*, den ich nur einmal hier gefunden und mit dem er nicht zu verwechseln ist. Sein Gesang ist wenig angenehm. Wenn es nicht die *Sylvia strepera* Vieill. ist, könnte man ihn Effarvate à large bec. — breitschnäbliger R. — nennen.

***) Es ist schwer, nicht zu glauben, dass *flaveola* und *flava* nicht ein und dieselbe Art sind: dasselbe Geschrei, dieselben Sitten, dieselben Eier etc. Ich habe sehr viele Nachforschungen und Beobachtungen in dieser Beziehung angestellt, und alle Uebergänge von *flaveola* bis *Feldegii* getödtet und untersucht, ohne einen specifischen Unterschied auffinden zu können.

****) Die Farbe des Bodens scheint Einfluss auf die Färbung der Haubenlerche zu haben: in den Sandgegenden haben sie eine mehr graue, in den Thongegenden eine mehr falbe Farbe. Diese Beobachtung gilt auch von andern Arten, besonders von *Sax. oenanthe*, welcher fast weiss ist an den Gestaden der Marne.

<i>Fring. borealis.</i>	<i>Scolop. Brehmii</i> (16 rectri-	<i>Thalass. pelagica.</i>
„ <i>linaria.</i>	ces).	<i>Diomedea exulans</i> , (einmal).
<i>Pic. viridis.</i> *)	<i>Scolop. Lamottii</i> (13 rectri-	<i>Anser cinereus.</i>
„ <i>canus.</i>	ces).	„ <i>segetum.</i>
„ <i>major.</i>	<i>Scolop. gallinago</i> (14 rec-	„ <i>albifrons.</i>
„ <i>medius.</i>	trices.	„ <i>leucopsis.</i>
„ <i>minor.</i>	<i>Scolop. grisea</i> , Gm.	„ <i>berniela</i> L.
<i>Tichodr. murar.</i>	<i>Phalaropus</i> , (beide).	<i>Cygnus olor.</i>
<i>Perdix rubra.</i>	<i>Podiceps</i> , (alle).	„ <i>melanorhynchus.</i>
„ <i>cinerea.</i> **)	<i>Sterna caspia.</i>	„ <i>Bewickii.</i>
<i>Glareola torquata.</i>	„ <i>arctica.</i>	<i>Anas tadorna.</i>
<i>Otis tarda.</i>	„ <i>anglica.</i>	„ <i>strepera.</i>
„ <i>tetrax.</i>	„ <i>leucoptera.</i> ***)	„ <i>acuta.</i>
<i>Oedien. crepitans.</i>	„ <i>nigra.</i>	„ <i>penelope.</i>
<i>Arenaria calidris.</i>	„ <i>leucopareia.</i>	„ <i>querqued.</i>
<i>Himantopus atropt.</i>	„ <i>minuta</i> & <i>hirundo.</i>	„ <i>crecca.</i>
<i>Haematopus ostral.</i>	<i>Larus glaucus</i>	„ <i>clypeata.</i>
<i>Charadrius</i> , alle Arten.	„ <i>leucopterus.</i>	„ <i>molliss.</i>
<i>Ciconia nigra.</i>	„ <i>argentatus.</i>	„ <i>fusca.</i>
<i>Ardea purpurea.</i>	„ <i>Michahellis.</i> †)	„ <i>nigra.</i>
„ <i>alba.</i>	„ <i>marinus.</i>	„ <i>rufina.</i>
„ <i>ralloides.</i>	„ <i>fuscus.</i>	„ <i>marila.</i>
„ <i>cinerea.</i>	„ <i>canus.</i>	„ <i>ferina.</i>
„ <i>minuta.</i>	„ <i>tridact.</i>	„ <i>leucophthalmus.</i>
„ <i>stellaris.</i>	„ <i>ridibund.</i>	„ <i>fuligula.</i>
„ <i>nycticorax.</i>	„ <i>minutus.</i>	„ <i>clangula.</i>
<i>Plat. leucorod.</i>	„ <i>Sabini.</i>	„ <i>glacialis.</i>
<i>Ibis falcinell.</i>	<i>Lestris</i> , (alle vier).††)	<i>Merg. merganser.</i>
<i>Numenius</i> } sämmtliche.	<i>Procell. glacialis.</i>	„ <i>serrator.</i>
<i>Tringa</i> }	<i>Puff. major.</i>	„ <i>albellus.</i>
<i>Totanus</i> (ausser <i>stagnatilis</i>).	„ <i>anglorum.</i>	<i>Carbo cormoranus.</i> †††)
<i>Limosa melan.</i> & <i>rufa.</i>	<i>Thalass. Leachii.</i>	„ <i>cristatus.</i>

*) Ich besitze ein Gelege Eier vom Grünspecht, welche grün sind und welche man mir mit dem Weibchen gebracht hat (Sicher ein Irrthum, falls nicht die grünliche Farbe von einem zufälligen Färbemittel des Nestes, wie sie vom Gerbstoffe mancher Bäume braungelb überzogen vorkommen, herrührt. Bald.)

***) Die rostrothe Varietät, genannt *Perdix de montagne*, findet sich ziemlich häufig in einer Gegend, wo *Perdix rubra* niemals vorkommt. Die kleinere Race, welche im Winter zu uns kommt, wandert ohne Zweifel aus der Bretagne und Vendée aus, wo man nur solche findet.

****) Ich habe ein Paar zu Ende Mai in unsern Sümpfen erlegt, die einzigen, welche ich hier bemerkt habe.

†) Diese Race oder Varietät hat gelbe Füsse, wie *Lar. fuscus*, und das lebhafte Roth des Nagels des Unterkiefers erstreckt sich bis an den Oberkiefer. Sie ist sonst am Mittelländischen Meere.

††) *L. Buffonii*, Mey. ist *parasitica* Temm., während die alte *parasitica* den neuen durch die Engländer gegebenen Namen *Richardsonii* trägt. Der Unterschied zwischen den Jungen beider Arten ist durch Beschreibung schwer festzustellen, aber man kann sich nicht leicht irren, wenn man folgende Charaktere beachtet: die mittleren Steuerfedern der jungen *Buffonii*, welche um einige Linien, zuweilen um einen Zoll länger sind, sind an ihren Enden abgerundet, während sie bei der jungen *parasitica* oder *Richardsonii* in eine Spitze auslaufen.

†††) Wir haben hier eine Race von Cormoranen, welche stärker ist, als die gewöhnliche. Der Schnabel ist grösser, die Totallänge 35 Zoll; die Jungen haben mehr Weiss an den Untertheilen des Körpers. Vielleicht rührt dieser Unterschied der Grösse von den Ueberfluss und der nahrhaften Beschaffenheit der Seefische her.

<i>Sula alba.</i>	<i>Uria lacrimans,</i> (Fab.)	<i>Alca torda.</i>
<i>Colymbus,</i> alle (drei).	„ alle.	„ <i>impennis.*</i>)
<i>Uria troile,</i> (Lath).	<i>Morm. fraterc.</i>	

Dem Verzeichnisse folgen noch einige ausführlichere Notizen über *Lestrís pomarinus* — deren Altersverschiedenheiten der Verf. in sehr genauen Beschreibungen angibt (bei dem grossen, anhaltenden Sturme hatte Herr H. 11 Stück erlegt und einige und vierzig andere von jedem Alter erhalten, welche dieses schreckliche Wetter an den Strand von Dieppe geworfen hatte,) — und endlich einige Bemerkungen über *Pastor roseus*, der als Verirrter meist im Sommer**) erschienen ist, mit Ausnahme eines Männchens, dass am 15. Debr. von einem Kirchendache am Meere, und zwei einjähriger Jungen, welche unter einer Schaar von Staaren im Herbste erlegt wurden. „Die neueste Sommererscheinung bestand in einem kleinen Trupp, der sich 2 Lieues von Abbeville an dem steilen, erdigen, von vielen Bruthöhlen der Uferschwalbe durchlöcherten Meeresstrande häuslich einrichtete. Die Vögel flogen beständig um einige Löcher herum, schlüpften hinein und schienen brüten zu wollen. Leider störte man die Brut, indem man mittelst eines gabeligen Stabes ein mit Brutflecken versehenes Weibchen aus einer der Höhlen zog und in den folgenden Tagen mehre Individuen schoss und nach Paris schickte. Der Rest entfernte sich, um nicht mehr zurückzukehren. Vielleicht wären sie, wenn sie ungestört geblieben, wenigstens die Jungen, nach dem Orte ihrer Geburt zurückgekehrt, um sich hier förmlich anzusiedeln, wie man das bei so vielen Zugvögeln beobachtet hat, und wie sich überhaupt die Heimathsgrenzen der Vögel erweitern und modificiren. Die Mauser des Rosenstaars ist eine doppelte: nach der gewöhnlichen im Herbste unterliegt das Gefieder durch Abreiben und die Einwirkung der Luft im Frühjahr einer periodischen Veränderung; es verschwinden die braunen Einfassungen der Federn des Mantels und die grauen Ränder der Schulterfedern, Schwingen und Schwanzfedern, denn man findet sie nicht mehr im Sommer: eine Beziehung mehr zum Staare, dem er durch seine Sitten und das Ensemble der Gestalt schon so nahe steht. Abweichend von diesem, der sich nach der ersten Herbstmauser nicht mehr von den Alten im Winterkleide unterscheidet, braucht der Rosenstaar wenigstens ein Jahr, um sein vollkommenes Kleid anzulegen.

Dr. C. D. Degland.

Die im Regierungsbezirk **Schwaben** und **Neuburg** vorkommenden **Vögel**. Eine ornithologische Skizze von **J. F. Leu**. Augsburg, 1855. v. Jenisch & Stage. 8. 20 p.

Die kleine Schrift enthält die Aufzählung der in der weitem Umgebung von Augsburg nistenden wie durchziehend beobachteten Vögel, 228 Arten, als ersten,

*) *Alca impennis* ist zweimal in zwei verschiedenen Jahren, jedesmal im April, an unserer Küste vorgekommen, der eine geschossen, der andere todt gefunden. Ein anderes Individuum ward in Cherbourg erlegt und befindet sich in der Sammlung des Hrn. de Lamotte in Abbeville

**) Man findet den Grund der Erscheinung dieses Vogels, so wie der von 2—3 andern südlichen Arten, in nördlichen Klimaten einmal in der Wanderung der Insecten, von denen sie sich vorzugsweise nähren und in deren Verfolgung sie sich verirren. und dann in der in manchen Jahren übermässigen Hitze ihrer Heimath, welche den Boden so austrocknet, dass sie ihre Nahrung dort nicht mehr finden. Dazu kommen aber noch, namentlich um dergleichen Erscheinungen auch im Winter zu erklären, grosse Perturbationen der Atmosphäre, die Beständigkeit gewisser Winde, Nebel, etc.

keineswegs abgeschlossenen Bericht, scheint aber neben dem local-faunistischen noch den sehr rühmenswerthen Zweck der Verbreitung besserer Kenntniss, betreffend der Schädlichkeit und Nützlichkeit gewisser Arten, im Auge zu haben, und warnt wiederholt und mit vollem Rechte vor der Verfolgung der Eulen, Mauser und anderer nützlichen Vögel.

Als merkwürdigere Nistvögel der Lokalität erwähnen wir *Pand. haliaëtos*, *Hal. albicilla* (einmal), *Aq. chrysaëtos* (auf den Allgäuer Alpen), *Tetr. urogallus*, *tetrix* und *bonasia* (letzteres gemein auf den Allgäuer Bergen), *Numen. arquatus* (gar nicht selten), *Sterna anglica* (vor c. 30 Jahren grosse Seltenheit, hat sich in den letzten 10 Jahren so ziemlich auf dem Lech und der Wertach eingebürgert, und schien sogar die gemeine Seeschwalbe (*hirundo*) verdrängen zu wollen; die Ueberschwemmungen seit 2—3 Jahren zur Brutzeit scheinen sie wieder verjagt zu haben, sie sind wenigstens seltener geworden). Als seltenere Vorkommnisse auf dem Zuge werden bezeichnet: *Milvus ater*, *Circaët gallicus*, *Circus rufus*, *cyan.* und *cinerac.* *Lanius minor*, *Musc. albicollis*, *Sylvia nisoria* (einmal gefangen), *Sal. turdoides* (sehr selten), *locustella* (nicht „überall selten“, sondern an geeigneten Orten ziemlich häufig), *L. luscinia* („auf den Zügen nicht selten“), *cyaneacula*, im Herbst, (zahlreicher im Frühjahr in Gesellschaften, bisweilen einige Wolfii darunter), *Saxic. oenanthe*, *rubicola*, *Acc. alpinus*, *Parus biarmicus*, *Tichodr. muraria*, *Pic. medius*, *minor*, *tridactylus*, *C. corax* (nur in strengen Wintern), ebenso *C. cornix*, *Pyrrh. alpinus* (einmal ♀), *Pastor roseus* (17. Juni 1794 gefangen und 10 Jahre im Käfige erhalten), *Al. cristata*, *Fr. citrinella*, *petronia* (erschien 1815 in ziemlicher Anzahl), *serinus* (einzelne im Winter), *Emb. hortul.*, *miliaria* (sehr selten), *Otis tarda* und *tetrax* (einmal ♀), *Lim. rufa* und *melanura*, *Tot. ochropus* und *stagnatilis*, *Num. phaeopus*, *Ard. purp.*, *egretta*, *nycticor.* und *minuta*, *Cic. nigra*, *Pod. cristat.*, *rubicollis*, *cornutus* und *auritus*, *Colymb. arcticus* und *septentr.* (nur junge Vögel), *A. strepera*, *clypeata*, *fusca*, *glacialis*, *marila*, *nyroca* (häufiger: *acuta*, *clangula*). *Larus fuscus*, *tridact.*, *Lestr. pomarina* und *crepidata*.
Baldamus.

Der Hakengimpel, *Pyrrhula Enucleator*, Temm. in Amerika.

Aus dem Englischen des Audubon, von Dr. Carl Bolle.

Zu Wilson's Zeit war dieser schöne Vogel in Pennsylvanien selten; seitdem aber hat er sich daselbst von Zeit zu Zeit zahlreich blicken lassen und im Winter 1836 fing Dr. Trudeau mehre bei Philadelphia. Auch in Neu-York und Massachusetts waren sie zu derselben Zeit zahlreich vorhanden. Einige sind an der Mündung des Big-Guayandotta in den Ohio erlegt worden. Nuttall beobachtete ihn am untern Missouri. Ich habe sein Vorhandensein als Standvogel im Staate Maine zur Gewissheit erhoben, traf ihn auch auf verschiedenen Inseln des Fundy-Meerbusens, nicht minder in Neufundland und Labrador. Dr. Richardson erwähnt seiner, als unter dem fünfzigsten Breitengrade während der Expedition beobachtet und als eines Standvogels an der Hudsonsbay. Er ist sicher der härteste, bis jetzt

*) Merkwürdig erscheint, dass verirrte Vögel sich häufiger an den Meeresküsten als im Innern des Landes einfinden, wahrscheinlich suchen sie jene an, um sich zu orientiren. Sicher ist, dass die Küsten gleichsam die Bussale des grössern Theils der Zug- und Strichvögel sind.
Anmerkung. des Verf.

in Amerika gefundene Vogel seiner Familie, denn selbst der rosenbrüstige Kernbeisser wandert, obwohl er im Sommer in Neufundland und Labrador angetroffen wird, doch im Herbst nach südlicheren Gegenden als selbst Tejas, in welchem letzterm Lande ich noch gegen Mitte Mai viele im Hochzeitskleide sah. —

Der Hakengimpel ist ein bezaubernder Sänger. Wohl ist's mir im Gedächtniss, welches Entzücken ich fühlte, als, auf einem moosbewachsenen Felsen Neufundlands, nahe bei St. Georg's Bay, ausgestreckt, ich noch spät im Jahre, etwa Mitte August, gegen Sonnenuntergang, seinem anhaltenden Liede lauschte. Ich erinnerte mich der Lust, welche ich früher an den Ufern des klaren Mohawk unter ähnlichen Umständen empfunden hatte, wenn ich den süßen Tönen einer andern Finkenart mein Ohr lieh. Aber in Neufundland, mein Leser, war ich noch viel weiter entfernt von den geliebten Meinigen; die Landschaft rings umher war dreimal wilder und prachtvoller. Diese ungeheuren düstern Granitfelsen, sich dem Nord entgegenstehend, als wollten sie den winterlichen Stürmen trotzen, durchrieselten mich mit eisiger Kälte; denn ich dachte an die Leiden jener kühnen Wanderer, die der Wissenschaft zu Liebe, vor den Schrecken des arktischen Winters nicht erbeben. Die glühenden Tinten des Abendhimmels, die über den Gewässern des weiten Meeres funkelnden lichten Sterne fesselten mich an diese Stelle, und je länger ich hinschaute, desto länger wünschte ich weilen zu können; aber eine dicke Nebelschicht hüllte plötzlich Alles in Finsterniss, der Vogel hörte auf zu singen und die Gegend schien sich in dunkles Chaos aufzulösen. Schweigend verfolgte ich meinen Weg dem Strande zu und bald war der „Ripley“ erreicht.

Die jungen Männer unserer Gesellschaft waren mit meinem Sohne, John Woodhouse und einem neufundländischen Indianer, um Rennthiere zu jagen, ins Innere eingedrungen, kehrten indess schon am folgenden Nachmittage zurück, da sie von den Fliegen und Moskitos zuviel zu leiden gehabt hatten. Mein Sohn brachte eine Anzahl von Hakengimpeln verschiedenen Geschlechtes, Junge wie Alte, mit, letztere jedoch in der Mauser begriffen, dunkelroth; aschgrau, schwarz und weiss gefleckt. Merkwürdig war es, wie bedeckt mit Geschwüren die Beine der männlichen sowohl als weiblichen Alten waren. Diese wunden Stellen und Auswüchse entstehen, wie ich glaube, durch die harzigen Stoffe der Tannen, auf denen sie ihrer Nahrung nachgehen. An einigen Exemplaren hatte der Hintertheil der Tarsen mehr als das Doppelte seiner gewöhnlichen Stärke, die Excrescenzen waren nicht mit der Hand abzulösen, und ich erstaunte, dass es selbst diesen Vögeln nicht möglich gewesen war, sich ihrer zu entledigen.

Mir wurde berichtet, dass man während milder Winter den Hakengimpel in den Waldungen Neufundlands in Menge antreffe und dass einzelne sogar bei der strengsten Kälte zurückbleiben. Eine dort seit Jahren wohnende Dame, welche Vogelliebhaberin ist, versicherte mir, sie habe mehre Männchen im Käfig gehalten; dieselben seien bald zahm geworden und hätten oft während der Nacht gesungen. Sie nährte sie im Sommer mit Früchten und Beeren, im Winter mit verschiedenen Sämereien. Sie badeten sich gern, seien aber Krämpfen unterworfen und stürben meist an Geschwüren in der Augengegend und am Grunde des Obersnabels. — Ich habe Aehnliches beim Cardinal und beim rosenbrüstigen Kernbeisser beobachtet.

Der Flug dieses Vogels ist wellenförmig und gleichmässig. Im Zuge begriffen halten sie in kleinen Gesellschaften von 5 — 10, die gerade Linie inne und streichen hoch über den Wäldern hin. Den Tag über lassen sie sich häufig auf Bäume nieder, die gerade ihre Knospen oder Blüthen öffnen. Um diese Zeit sind sie äusserst zutraulich und leicht zu beschleichen; auch dem Baden sehr zugethan; am Boden wie auf den Zweigen hüpfen sie in kurzen Sätzen. Oft habe ich voller Verwunderung zugesehen, wie, wenn ich feuerte, die Nichtgetroffenen gerade, bis auf wenige Fuss, auf mich zuflogen, dann abschnwenkten und sich auf die niederen

Aeste des nächsten Baumes setzten, von wo aus sie, aufrecht wie kleine Falken, mich anstarrten, wie einen neuen, seiner Natur nach ihnen ganz fremden Gegenstand. In Maine fängt man sie leicht unter, in der Form einer Vier aufgestellten Schneeschuhen, rings um die Campirungen der Holzfäller. Sie gelten dort für ein gutes Essen. Ihre Nahrung besteht aus Knospen und Saamen von Bäumen aller Art. Hin- und wieder verschlucken sie auch ein vorüberfliegendes Insect. Ich kannte einst einen dieser herrlichen Sänger, der Abends, sobald die Lampe in dem Zimmer, wo er im Bauer hing, angezündet ward, augenblicklich seine Stimme auf Neue zu erheben pflegte. —

Mein theurer Freund Thomas M'Culloch zu Pictou in Neusehottland hat mir folgenden Bericht erstattet, der sieher meinen Lesern eben so interessant erscheinen wird, wie mir.

„Im vorigen Winter lag der Schnee äusserst tief und der Sturm wehte so oft und so gewaltig, dass viele Vögel aus Futtermangel zu Grunde gegangen sein müssen. Das trieb die Hakengimpel aus den Wäldern; sie erschienen schaa-renweis vor den Scheunen und man sah sie selbst in den Strassen von Pictou häufig, Nahrung suchend, umherhüpfen. — Ein Paar dieser Vögel wurden mir frisch gefangen durch einen Freund gebracht, aber in so jammervoll abgemagertem Zustande, dass ich fast daran verzweifelte, sie am Leben zu erhalten. Da es mir indess am Herzen lag, für Sie den Wechsel ihres Gefeders niederzuschreiben, so beschloss ich den Versuch zu machen; aber trotz all meiner Sorgfalt starben sie wenige Tage nachher. Kurz darauf bekam ich ein Männchen im prächtigsten Federkleide, aber so mager, dass es wenig mehr als ein Federball zu sein schien. Durch vorsichtigeres Füttern gewann es indess bald wieder Fleisch und wurde so zahm, dass es mir ohne einen Anschein von Furcht aus der Hand frass. Um es nach und nach mit seiner Gefangenschaft auszusöhnen, liess ich es in meinem Schlafzimmer frei umher fliegen, und mein erstes Geschäft des Morgens beim Aufstehen war, ihm einige Körner zu reichen. Zufällig schlief ich drei Morgen hinter einander länger als gewöhnlich und jedesmal weckte mich der Vogel, indem er mir auf die Schulter flatterte und nach Futter schrie. Am dritten Morgen liess ich ihn etwas länger um mich herumflattern, ehe ich ein Zeichen des Wachseins gab; kaum aber bemerkte er, dass sein Zweck erreicht sei, so zog er sich auf das Fenster zurück und wartete ruhig, bis ich aufgestanden sein würde. Bei Annäherung des Frühlings pflegte er gelegentlich am Morgen zu pfeifen und seine Töne waren, wie die seines Verwandten, des rosenbrüstigen Kernbeissers, ausserordentlich reich und voll. Um die Zeit indess, wo die Species nach Norden hin zu wandern beginnt, verschwand seine frühere Zahmheit ganz. Den Tag über hatte er keinen Augenblick Ruhe, sondern sprang beständig von einer Ecke des Fensters in die andere, einen Weg zur Flucht suchend; Nachts, wenn das helle Mondlicht aufs Fenster fiel, weckte er mich häufig durch sein Anflattern gegen die Scheiben. Der Trieb nach Freiheit schien zuletzt jedes andere Gefühl zu absorbiren; vier Tage lang konnte ich nicht die geringste Verminderung in der Quantität seines Futters entdecken; dabei erfüllte er das Haus mit seinem kläglich winselnden Rufe, den Niemand hören konnte, ohne den armen Gefangenen zu bedauern. Unfähig, seinen Bitten zu widerstehen, gab ich ihm die Freiheit; aber als sein Wunsch erfüllt war, schien ihm wenig daran gelegen. Er setzte sich meinem Hause gegenüber auf die Spitze eines Baumes, putzte sich und sah sich ein Weilehen um. Dann flog er dicht vor der Thür nieder, und ich sah mich zuletzt genöthigt, ihn fort zu jagen, sonst hätte er zu Schaden kommen können.

„Diese Vögel neigen zu einer eigenthümlichen Krankheit, welche ich nie bei anderen beobachtete. Unregelmässig geformte weissliche Massen bilden sich an Beinen und Füßen. Dem Auge erscheinen sie wie Stückchen Kalk; wenn man sie aber zerbricht, so zeigt ihr Inneres ein Conglomerat von kleinen

in Amerika gefundene Vogel seiner Familie, denn selbst der rosenbrüstige Kernbeisser wandert, obwohl er im Sommer in Neufundland und Labrador angetroffen wird, doch im Herbst nach südlicheren Gegenden als selbst Tejas, in welchem letzterm Lande ich noch gegen Mitte Mai viele im Hochzeitskleide sah. —

Der Hakengimpel ist ein bezaubernder Sänger. Wohl ist's mir im Gedächtniss, welches Entzücken ich fühlte, als, auf einem moosbewachsenen Felsen Neufundlands, nahe bei St. Georg's Bay, ausgestreckt, ich noch spät im Jahre, etwa Mitte August, gegen Sonnenuntergang, seinem anhaltenden Liede lauschte. Ich erinnerte mich der Lust, welche ich früher an den Ufern des klaren Mohawk unter ähnlichen Umständen empfunden hatte, wenn ich den süßen Tönen einer andern Finkenart mein Ohr lieh. Aber in Neufundland, mein Leser, war ich noch viel weiter entfernt von den geliebten Meinigen; die Landschaft rings umher war dreimal wilder und prachtvoller. Diese ungeheuren düstern Granitfelsen, sich dem Nord entgegenstehend, als wollten sie den winterlichen Stürmen trotzen, durchrieselten mich mit eisiger Kälte; denn ich dachte an die Leiden jener kühnen Wanderer, die der Wissenschaft zu Liebe, vor den Schrecken des arktischen Winters nicht erbeben. Die glühenden Tinten des Abendhimmels, die über den Gewässern des weiten Meeres funkelnden lichten Sterne fesselten mich an diese Stelle, und je länger ich hinschaute, desto länger wünschte ich weilen zu können; aber eine dichte Nebelschicht hüllte plötzlich Alles in Finsterniss, der Vogel hörte auf zu singen und die Gegend schien sich in dunkles Chaos aufzulösen. Schweigend verfolgte ich meinen Weg dem Strande zu und bald war der „Ripley“ erreicht.

Die jungen Männer unserer Gesellschaft waren mit meinem Sohne, John Woodhouse und einem neufundländischen Indianer, um Rennthiere zu jagen, ins Innere eingedrungen, kehrten indess schon am folgenden Nachmittage zurück, da sie von den Fliegen und Moskitos zuviel zu leiden gehabt hatten. Mein Sohn brachte eine Anzahl von Hakengimpeln verschiedenen Geschlechtes, Junge wie Alte, mit, letztere jedoch in der Mäuser begriffen, dunkelroth, aschgrau, schwarz und weiss gefleckt. Merkwürdig war es, wie bedeckt mit Geschwüren die Beine der männlichen sowohl als weiblichen Alten waren. Diese wunden Stellen und Auswüchse entstehen, wie ich glaube, durch die harzigen Stoffe der Tannen, auf denen sie ihrer Nahrung nachgehen. An einigen Exemplaren hatte der Hintertheil der Tarsen mehr als das Doppelte seiner gewöhnlichen Stärke, die Excrescenzen waren nicht mit der Hand abzulösen, und ich erstaunte, dass es selbst diesen Vögeln nicht möglich gewesen war, sich ihrer zu entledigen.

Mir wurde berichtet, dass man während milder Winter den Hakengimpel in den Waldungen Neufundlands in Menge antreffe und dass einzelne sogar bei der strengsten Kälte zurückbleiben. Eine dort seit Jahren wohnende Dame, welche Vogelliebhaberin ist, versicherte mir, sie habe mehre Männchen im Käfig gehalten; dieselben seien bald zahm geworden und hätten oft während der Nacht gesungen. Sie nährte sie im Sommer mit Früchten und Beeren, im Winter mit verschiedenen Sämereien. Sie badeten sich gern, seien aber Krämpfen unterworfen und stürben meist an Geschwüren in der Augengegend und am Grunde des Oberschnabels. — Ich habe Aehnliches beim Cardinal und beim rosenbrüstigen Kernbeisser beobachtet.

Der Flug dieses Vogels ist wellenförmig und gleichmässig. Im Zuge begriffen halten sie in kleinen Gesellschaften von 5 — 10, die gerade Linie inne und streichen hoch über den Wäldern hin. Den Tag über lassen sie sich häufig auf Bäume nieder, die gerade ihre Knospen oder Blüthen öffnen. Um diese Zeit sind sie äusserst zutraulich und leicht zu beschleichen; auch dem Baden sehr zugethan; am Boden wie auf den Zweigen hüpfen sie in kurzen Sätzen. Oft habe ich voller Verwunderung zugehört, wie, wenn ich feuerte, die Nichtgetroffenen gerade, bis auf wenige Fuss, auf mich zuflogen, dann abschwanken und sich auf die niederen

Aeste des nächsten Baumes setzten, von wo aus sie, aufrecht wie kleine Falken, mich anstarrten, wie einen neuen, seiner Natur nach ihnen ganz fremden Gegenstand. In Maine fängt man sie leicht unter, in der Form einer Vier aufgestellten Schneeschuhen, rings um die Campirungen der Holzfäller. Sie gelten dort für ein gutes Essen. Ihre Nahrung besteht aus Knospen und Saamen von Bäumen aller Art. Hin und wieder verschlucken sie auch ein vorüberfliegendes Insect. Ich kannte einst einen dieser herrlichen Sängers, der Abends, sobald die Lampe in dem Zimmer, wo er im Bauer hing, angezündet ward, augenblicklich seine Stimme auf Neue zu erheben pflegte. —

Mein theurer Freund Thomas M'Culloch zu Pictou in Neuschottland hat mir folgenden Bericht erstattet, der sicher meinen Lesern eben so interessant erscheinen wird, wie mir.

„Im vorigen Winter lag der Schnee äusserst tief und der Sturm wehte so oft und so gewaltig, dass viele Vögel aus Futtermangel zu Grunde gegangen sein müssen. Das trieb die Hakengimpel aus den Wäldern; sie erschienen schaarenweis vor den Scheunen und man sah sie selbst in den Strassen von Pictou häufig, Nahrung suchend, umherhüpfen. — Ein Paar dieser Vögel wurden mir frisch gefangen durch einen Freund gebracht, aber in so jammervoll abgemagertem Zustande, dass ich fast daran verzweifelte, sie am Leben zu erhalten. Da es mir indess am Herzen lag, für Sie den Wechsel ihres Gefieders niederzuschreiben, so beschloss ich den Versuch zu machen; aber trotz all meiner Sorgfalt starben sie wenige Tage nachher. Kurz darauf bekam ich ein Männchen im prächtigsten Federkleide, aber so mager, dass es wenig mehr als ein Federball zu sein schien. Durch vorsichtigeres Füttern gewann es indess bald wieder Fleisch und wurde so zähm, dass es mir ohne einen Anschein von Furcht aus der Hand frass. Um es nach und nach mit seiner Gefangenschaft auszusöhnen, liess ich es in meinem Schlafzimmer frei umher fliegen, und mein erstes Geschäft des Morgens beim Aufstehen war, ihm einige Körner zu reichen. Zufällig schlief ich drei Morgen hinter einander länger als gewöhnlich und jedesmal weckte mich der Vogel, indem er mir auf die Schulter flatterte und nach Futter schrie. Am dritten Morgen liess ich ihn etwas länger um mich herumflattern, ehe ich ein Zeichen des Wachseins gab; kaum aber bemerkte er, dass sein Zweck erreicht sei, so zog er sich auf das Fenster zurück und wartete ruhig, bis ich aufgestanden sein würde. Bei Annäherung des Frühlings pflegte er gelegentlich am Morgen zu pfeifen und seine Töne waren, wie die seines Verwandten, des rosenbrüstigen Kernbeissers, äusserordentlich reich und voll. Um die Zeit indess, wo die Species nach Norden hin zu wandern beginnt, verschwand seine frühere Zähmheit ganz. Den Tag über hatte er keinen Augenblick Ruhe, sondern sprang beständig von einer Ecke des Fensters in die andere, einen Weg zur Flucht suchend; Nachts, wenn das helle Mondlicht auf Fenster fiel, weckte er mich häufig durch sein Anflattern gegen die Scheiben. Der Trieb nach Freiheit schien zuletzt jedes andere Gefühl zu absorbiren; vier Tage lang konnte ich nicht die geringste Verminderung in der Quantität seines Futters entdecken; dabei erfüllte er das Haus mit seinem kläglich winselnden Rufe, den Niemand hören konnte, ohne den armen Gefangenen zu bedauern. Unfähig, seinen Bitten zu widerstehen, gab ich ihm die Freiheit; aber als sein Wunsch erfüllt war, schien ihm wenig daran gelegen. Er setzte sich meinem Hause gegenüber auf die Spitze eines Baumes, putzte sich und sah sich ein Weilen um. Dann flog er dicht vor der Thür nieder, und ich sah mich zuletzt genöthigt, ihn fort zu jagen, sonst hätte er zu Schaden kommen können.

„Diese Vögel neigen zu einer eigenthümlichen Krankheit, welche ich nie bei anderen beobachtete. Unregelmässig geformte weissliche Massen bilden sich an Beinen und Füßen. Dem Auge erscheinen sie wie Stückchen Kalk; wenn man sie aber zerbricht, so zeigt ihr Inneres ein Conglomerat von kleinen

Zellen, so regelmässig und schön, wie die eines Honigwabens. Bisweilen, obwohl selten, sah ich die ganzen Beine und Füsse mit dieser Substanz bedeckt; brach man die Krusten ab, so lag der Knochen darunter bloss und die Sehnen schienen fast ganz die Kraft, die Füsse in Bewegung zu setzen, verloren zu haben. Ein Bekannter von mir hielt einen Hakengimpel die Sommermonate hindurch. Er wurde ganz zahm, zuletzt aber verlor er den Gebrauch der Füsse und starb. Von ihm erfuhr ich, dass dieser Vogel gewöhnlich während eines Gewitters, oder wenn der Regen auf das Dach tropfte, sang.“ —

Als ich in Maine war, beobachtete ich, dass die Enucleatoren auf dem Zuge ganz still und in bedeutender Höhe über den Bäumen hinfliegen. Sie setzen sich auf die höchsten Zweige, so dass es schwer hält, sie herabzuholen, ausser wenn man ein vorzüglich gutes Gewehr hat. Wenn man indess ein paar Minuten wartet, sieht man den Trupp, der meist aus sieben oder acht Individuen besteht, von Zweig zu Zweig auf die Erde herab hüpfen, wo sie Kies aufpicken und dem nächsten Pfuhl oder Bache zueilten, um sich zu baden, wobei sie ihr Köpfchen untertauchen und sich dermassen bespritzen, dass sie ganz nass werden, worauf sie dann auf die Zweige niedriger Sträucher auffliegen, sich so stark schütteln, dass es einen ganz hörbar raschelnden Laut hervorbringt und ihr Gefieder putzen. Nachher suchen sie in den Aesten höherer Bäume nach Futter.

IV. Bekanntmachungen.

Der deutschen Ornithologen-Gesellschaft sind im Laufe des gegenwärtigen Gesellschafts-Jahres 185⁵/₆ beigetreten:

1. Herr Dr. Bodinus in Greifswald.
2. „ Fabrikant F. Beckmann in Braunschweig.
3. „ Dr. Otto Thieme in Allstedt.
4. „ Lieutenant Leo Kaplick.
5. „ Einnehmer Eduard Griesing in Cöthen.
6. „ W. Meves, Conservator am Reichsmuseum in Stockholm.
7. „ Stadtsecretär Otto Danneel in Teterow.
8. „ Kaufmann Herrmann Hans in Eyben.
9. „ Bankbuchhalter W. Ehmer in Dessau.
10. „ Amtmann A. Säuberlich in Wiendorf.

Da die Abstimmungen über den Zeitpunkt der nächsten Ornithologen-Versammlung (s. Naum. II. Quartal p. 272) bis heute noch nicht vollständig eingegangen sind, so wird der Termin zur Einsendung derselben hierdurch bis zum 1. December d. J. verlängert.

Diebzig, den 1. October 1855.

Der Secretär:

E. Baldamus.

Folgend verzeichnete Vögel, von Dr. Richard Vierthaler in Chartum gesammelt, sind in sehr gut erhaltenen Bälgen abzulassen. Darauf Reflectirende wollen sich an Oberlieutenant G. Vierthaler in Cöthen wenden.

<i>Otogyps nubicus.</i>	<i>Lamprotornis nitens et rufiventer.</i>
<i>Leptoptilos Argala et Rüppellii.</i>	<i>Parra africana.</i>
<i>Gyps? et Gyps marmoratus.</i>	<i>Passerina pusilla.</i>
<i>Vultur occipitalis.</i>	<i>Crateropus aegyptiacus.</i>
<i>Neophron pileatus.</i>	<i>Loxia senegal. et albicollis.</i>
<i>Haliaeetus vocifer, ♂ ♀ juv.</i>	<i>Dicrurus lugubris.</i>
<i>Aquila clanga, naevia et A. pennata.</i>	<i>Colius lugubris.</i>
<i>Spizaetus occipitalis.</i>	<i>Sarkiphorus pileatus.</i>
<i>Buteo rufinus et B.?</i>	<i>Lobivanellus ?</i>
<i>Melierax polyzonus et gabar.</i>	<i>Vanellus leucurus et coronatus.</i>
<i>Falco rutilans.</i>	<i>Rhychaea variegata.</i>
„ <i>peregrinoides.</i>	<i>Pluvianus aegyptiacus.</i>
„ <i>Chiquera.</i>	<i>Pica senegalensis.</i>
<i>Nisus?</i>	<i>Streptopelia interpres,</i>
<i>Sparvius niger.</i>	<i>Turdus olivaceus.</i>
<i>Corvus umbrinus.</i>	<i>Ortygometra pygmaea.</i>
„ <i>scapulatus.</i>	<i>Crateropus leucocephalus.</i>
<i>Bubo lacteus.</i>	<i>Glareola limbata.</i>
<i>Otus africanus.</i>	<i>Dendromas aethiopicus.</i>
<i>Mycteria ephippiorhynchos.</i>	<i>Dendrobates ?</i>
<i>Balearica pavonina.</i>	<i>Traglyphornis ?</i>
<i>Grus Virgo.</i>	<i>Palaeoenis cubicularis.</i>
<i>Tantalus Ibis.</i>	<i>Merops Bull.</i>
<i>Ciconia leucocephalus.</i>	<i>Caprimulgus ?</i>
„ <i>Abdimii.</i>	<i>Oena capensis.</i>
<i>Anastomus lamelliger.</i>	<i>Lanius cucullatus.</i>
<i>Ibis Hagedasch.</i>	<i>Laniarius, spec.?</i>
„ <i>aethiopicus.</i>	<i>Sylvia galactodes.</i>
„ <i>religiosa.</i>	<i>Parus leucomelas.</i>
„ <i>falcinellus.</i>	<i>Fringilla nitens et senegalensis.</i>
<i>Plotus le Vaillantii.</i>	<i>Vidua paradis. et sereua.</i>
<i>Ardea albicollis.</i>	<i>Muscipeta ?</i>
„ <i>Goliath.</i>	<i>Pyrgita Swainsonii.</i>
„ <i>coromandelica.</i>	<i>Nilaus brubru.</i>
<i>Egretta, spec.?</i>	<i>Prionops cristatus.</i>
<i>Plectropterus gambensis.</i>	<i>Ploceus —</i>
<i>Sarkidiornis melanon.</i>	<i>Motucilla hybrida.</i>
<i>Chenalopez aegyptiacus.</i>	<i>Serinus luteus.</i>
<i>Anas Vidua.</i>	<i>Loxia ?</i>
<i>Columba Guinea.</i>	<i>Drymoica ruficeps.</i>
„ <i>risoria.</i>	<i>Nectarinia, spec.?</i>
<i>Peristera chalcopsilos.</i>	<i>Oligura micruva.</i>
<i>Numida ptilorhyncha.</i>	<i>Cecropis rufifrons.</i>
<i>Promerops erythror.</i>	<i>Tocus erythrorhynchus.</i>
<i>Lamprotornis aeneus.</i>	<i>Rhynehops flavirostris.</i>

Zellen, so regelmässig und schön, wie die eines Honigwabens. Bisweilen, obwohl selten, sah ich die ganzen Beine und Füsse mit dieser Substanz bedeckt; brach man die Krusten ab, so lag der Knochen darunter bloss und die Sehnen schienen fast ganz die Kraft, die Füsse in Bewegung zu setzen, verloren zu haben. Ein Bekannter von mir hielt einen Hakengimpel die Sommermonate hindurch. Er wurde ganz zahm, zuletzt aber verlor er den Gebrauch der Füsse und starb. Von ihm erfuhr ich, dass dieser Vogel gewöhnlich während eines Gewitters, oder wenn der Regen auf das Dach tropfte, sang.“ —

Als ich in Maine war, beobachtete ich, dass die Enucleatoren auf dem Zuge ganz still und in bedeutender Höhe über den Bäumen hinfliegen. Sie setzen sich auf die höchsten Zweige, so dass es schwer hält, sie herabzuholen, ausser wenn man ein vorzüglich gutes Gewehr hat. Wenn man indess ein paar Minuten wartet, sieht man den Trupp, der meist aus sieben oder acht Individuen besteht, von Zweig zu Zweig auf die Erde herab hüpfen, wo sie Kies aufpicken und dem nächsten Pfuhl oder Bache zueilten, um sich zu baden, wobei sie ihr Köpfchen untertauchen und sich dermassen bespritzen, dass sie ganz nass werden, worauf sie dann auf die Zweige niedriger Sträucher auffliegen, sich so stark schütteln, dass es einen ganz hörbar raschelnden Laut hervorbringt und ihr Gefieder putzen. Nachher suchen sie in den Aesten höherer Bäume nach Futter.

IV. Bekanntmachungen.

Der deutschen Ornithologen-Gesellschaft sind im Laufe des gegenwärtigen Gesellschafts-Jahres 185⁵/₆ beigetreten:

1. Herr Dr. Bodinus in Greifswald.
2. „ Fabrikant F. Beckmann in Braunschweig.
3. „ Dr. Otto Thieme in Allstedt.
4. „ Lieutenant Leo Kaplick.
5. „ Einnehmer Eduard Griesing in Cöthen.
6. „ W. Meves, Conservator am Reichsmuseum in Stockholm.
7. „ Stadtsecretär Otto Danneel in Teterow.
8. „ Kaufmann Herrmann Hans in Eyben.
9. „ Bankbuchhalter W. Ehmer in Dessau.
10. „ Amtmann A. Säuberlich in Wiendorf.

Da die Abstimmungen über den Zeitpunkt der nächsten Ornithologen-Versammlung (s. Naum. II. Quartal p. 272) bis heute noch nicht vollständig eingegangen sind, so wird der Termin zur Einsendung derselben hierdurch bis zum 1. December d. J. verlängert.

Diebzig, den 1. October 1855.

Der Secretär:

E. Baldamus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Literarische Berichte, Auszüge etc. 413-427](#)